

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortdoerteile
M. 1.26
außerhalb M. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 155.

Verlag u. Druck der W. Nieterschen
Buchdruckerei (L. Laut), Altensteig.

Mittwoch, den 6. Juli.

Amtsblatt für Schwarzwalddörfer.

1910

Tagespolitik.

Der Kaiser hat am Montag seine Nordlandreise angetreten. Er ist begleitet u. a. von General v. Moltke, dem Chef des Generalstabs, Freiherrn v. Lynder, dem Chef des Militärkabinetts, dem Generalarzt Dr. v. Alberg, dem Prinzen Albert zu Schleswig Holstein, dem Generalintendanten Grafen v. Hülsen-Häseler und dem Marinemaler Prof. Stöwer.

Die Tendenz der neuen Reichsversicherungsordnung, deren Beratung in der Reichstags-Kommission noch andauert, dem Gewerbeleben immer neue Lasten aufzulegen, hat in den Kreisen des Nährstandes bekanntlich schon so viel böses Blut gemacht, daß die meisten Angehörigen des Nährstandes trotz aller Bemäntelungen vom grünen Tische es offen aussprechen, man solle lieber alles lassen, wie es ist, bevor dieses Gesetz angenommen werde. Die Annahme von neuen Beamten, welche der Entwurf nötig macht, kosten so viel, daß erheblich höhere Beiträge gar nicht zu umgehen sind, und der Gedanke, die Krankenkassentosten zur Hälfte dem Arbeitgeber und dem Arbeiter aufzulegen, statt bisher ein Drittel und zwei Drittel, konnte nur von jemand vorge schlagen werden, der von den tatsächlichen Erwerbs-Verhältnissen im Nährstande, und namentlich im mittleren und kleineren Betriebe, keine wirkliche Kenntnis hat. Ueberall wird von den Arbeitgebern geklagt, daß die Unkosten mehr wie je den Verdienst verzehren. Die Arbeiterlöhne bleiben im wesentlichen gleich oder steigen, während sich die Existenz-Verhältnisse des selbständigen Gewerbetreibenden verschlimmern.

Das deutsche Kreuzer-Geschwader in Ostasien wird verstärkt. Der Panzerkreuzer Suesenau von der Hochsee-Flotte unter Kapitän v. Ullar begibt sich im Herbst auf die ostasiatische Station. Die mehrfachen Unruhen in den verschiedenen Provinzen Chinas während der letzten Zeit veranlassen diesen Schritt.

In Ostgalizien zeigt sich eine bedenkliche Gärung unter den ruthenischen Bauern. Wanderröcher ziehen von Ort zu Ort und hegen die Bauern auf, sich zu sammeln, zu den Waffen zu greifen und gegen die Polen zu marschieren.

Die antillerikalen Demonstrationen in Spanien dauern an. Durch die Straßen Madrids bewegte sich am letzten Sonntag ein Zug, der zwei Kilometer lang war, und in dem alle Klassen der Gesellschaft vertreten waren. Wie in Madrid, so wurde auch in den übrigen Städten, wo Demonstrationen veranstaltet wurden, die Ruhe nirgends gestört.

Rußland und Japan sind einig. Ein soeben von beiden Mächten unterzeichnetes Abkommen setzt die Bedingungen des direkten Verkehrs auf den Linien der chinesischen Ostbahn und auf der sibirisch-mandschurischen Bahn fest. Die vertragsschließenden Mächte verbürgen sich gegenseitig den Status quo im fernem Osten, nach dem also Korea schon als eine japanische Provinz zu gelten hat.

Die Entwicklung der deutschen Marine macht die nordamerikanische Union kaum weniger nervös als den englischen Chauvinismus. Ein Artikel des amerikanischen Admirals Bahan, der in England natürlich die allergrößte Aufmerksamkeit erregt hat, behauptet, daß Amerika wie England gegenüber Deutschland im Flottenbau zurückgeblieben sind.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Juli.

Der Vorstand der Handwerkskammer Neutlingen hielt am 24. Juni ds. Js. eine Sitzung ab, die sich zunächst mit einigen Gesuchen um Errichtung staatlich unterstützter Lehrlingswerkstätten zu befassen hatte und sodann über die Festsetzung der zulässigen Höchstzahl an Lehrlingen verhandelte; diese letztere Frage soll gemeinsam von sämtlichen vier württembergischen Handwerkskammern geregelt werden. — Nachdem am 1. Januar 1910 die Gewerbeordnungs-Novelle vom 28. Dezember 1909 in Kraft getreten ist, welche die Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen in sämtlichen Gewerbebetrieben mit zehn und mehr Arbeitern neu geregelt hat, ist nun seitens des Reichsamts des Innern geplant, eine gesetzliche Festlegung der Arbeitszeiten auch in allen übrigen Handwerksbetrieben, in denen motorische Kräfte zur Verwendung gelangen, in die Wege zu leiten, und zwar im allgemeinen ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Hilfspersonen. Betriebe mit insgesamt 5 und mehr Arbeitern die Lehrlinge eingerechnet) sollen nach dem Entwurfe überhaupt den Fabriken gleichgestellt werden; für die kleineren und kleinsten Motorbetriebe im Handwerk soll lediglich die Ausnahme gelten, daß eine bestimmte Mindestruhezeit für Lehrlinge und bestimmte Pausen nicht vorgeschrieben sind, während das Verbot der Beschäftigung vor 6 Uhr morgens und nach 8 Uhr abends auch für diese Betriebe Geltung hätte. Vom Sekretär wurde der Entwurf eines umfassenden Berichtes an die K. Zentralstelle vorgelegt, in welchem auf Grund der zahlreich eingegangenen Äußerungen der gewerblichen Vereinigungen mit aller Entschiedenheit und unter eingehender Begründung gegen die geplanten Maßnahmen Stellung genommen wird. Der Entwurf wird einstimmig gebilligt. Von verschiedenen Mitgliedern des Vorstandes wird u. a. noch ausgeführt, daß nicht nur für die geplante Maßnahme auch jeder Schein eines Bedürfnisses fehle, sondern überdies ihre Durchführung das gerade Gegenteil von dem erreichen würde, was doch wohl der Zweck des ganzen Planes sei. In zahlreichen Fällen würden Maschinen doch nur deshalb angeschafft, um den Lehrlingen und Arbeitern schwere körperliche Arbeit abzunehmen. Wenn nun die Motorbeschaffungen dem Betriebsinhaber noch weitere Beschränkungen auferlegen würde, so würde eben sehr oft von einer solchen Aenderung Abstand genommen. Die Folge wäre dann, daß die Lehrlinge nicht nur säuere, sondern dazu auch — unbeengt durch gesetzliche Vorschriften — länger beschäftigt würden. Zu alledem aber sei noch zu sagen, daß in sehr vielen Handwerksbetrieben eine absolute Beschränkung der Arbeitszeit auf die angegebenen Stunden selbst da nicht möglich sei, wo in der Regel sogar eine kürzere Arbeitszeit eingeführt sei. Der ganze Plan leide an dem Mangel jeglicher innerer Begründung und sei praktisch gar nicht durchzuführen. Einem Ersuchen der süddeutschen Holzberufsgenossenschaft, auch seitens der Handwerkskammer auf Einführung der runden Sicherheitsmesserwelle an Hobelmaschinen und damit auf eine Verminderung der Unfallrenten im Holzgewerbe hinzuwirken, wird entsprochen. — Seitens eines Gewerbevereins des Bezirks war darauf hingewiesen worden, daß die staatlichen Gesellen- und Meisterkurse wohl besser besucht würden, wenn einzelne Kurse auch in größeren zentral gelegenen Städten des Landes abgehalten würden. Hierzu wird beschlossen, bei den gewerblichen Korporationen des Bezirks eine Umfrage zu veranstalten, ob sich etwa für in Neutlingen und Rottweil abzuhaltende Kurse eine hinreichende Teilnehmerzahl fände. Würde letzteres zutreffen, so soll an die K. Zentralstelle mit einem Gesuche um Abhaltung solcher Kurse im Laufe des Winters an den genannten Plätzen herangetreten werden. — Neue Bädereiverordnung. Der Ver-

band württ. Bädereiverordnungen und die deutsche Mittelstandsvereinigung haben der Handwerkskammer eine Denkschrift zugehen lassen, in der die großen Schäden der neuen Vorschriften für das Bädergewerbe und zahlreiche Hausbesitzer eindringlich dargelegt sind. Für Württemberg handelt es sich um die am 1. Juli 1910 in Kraft getretene Ministerialverordnung vom 12. März 1909, welche über die Höhe und Größe der Bädereifolale eine Reihe von Vorschriften bringt, die — was schon heute vorausgesehen werden kann — in zahlreichen Fällen nicht erfüllt werden können. Vorstandsmitglied Teufel-Tuttlingen sprach sich entschieden gegen die Berechtigung der neuen Vorschriften aus, die in ihrer Starrheit zahllose unnötige Härten enthalten, ohne dadurch aber allgemein den angestrebten Zweck zu erreichen. Es sei ein Unding, daß Bädereifolale, die vor wenigen Jahren unter Zustimmung der Gesundheitspolizei neu eingerichtet worden seien, nun auf einmal deshalb nicht mehr einwandfrei sein sollen, weil sie mit den baulichen Vorschriften der neuen Verfügung nicht übereinstimmen. Der hygienische Zustand eines Betriebslokals werde noch von so vielen andern Faktoren bestimmt, daß es ungerecht wirke, wenn die Verfügung lediglich an wenige äußerliche Merkmale anknüpfe. Es müsse deshalb dringend verlangt werden, daß die Kgl. Oberämter, ähnlich wie es in Hessen und Bayern schon seitens des Ministeriums angeordnet, die Vorschriften über die bauliche Beschaffenheit nur bei nötig werdenden Umbauten oder Neubauten anwenden und im übrigen von Paragraph 16 der genannten Verfügung weitgehend Gebrauch machen. Auf seinen Antrag wird beschlossen, an die Kgl. Oberämter des Kammerbezirks ein dahingehendes Ersuchen zu richten und weiterhin darum zu bitten, in Fällen, in denen eine bauliche Veränderung oder gar die Schließung eines Betriebs in Frage komme, zuvor ein Gutachten der Handwerkskammer einzuholen. Außerdem wird sich die Kammer bereit erklären, auf Wunsch sachverständige Bädereimeister zur Begutachtung im vorbereitenden Verfahren namhaft zu machen. — Einem Besucher der Kunstgewerbeschule in Stuttgart wurde in Anerkennung seiner Würdigkeit und Bedürftigkeit ein einmaliger Beitrag von 50 Mark bewilligt. — Eine Reihe weniger wichtiger Angelegenheiten bildete den übrigen Beratungsstoff der ausgedehnten Verhandlungen.

Wittberg, O. A. Nagold, 5. Juli. In Wittlingen gerieten die Sawäger Haug, die nicht gut miteinander stehen, in eine Streiterei, die zu Tätlichkeiten überging. Der Maurer Haug erhielt von dem Sawäger und dessen Sohn Schläge auf den Kopf. Er zog hierauf das Messer und verlegte durch Stiche in das Bein, die Kehle und in den Kopf den alten Haug sehr schwer und dessen Sohn durch einen Messerstich hinter dem Ohr gleichfalls gefährlich. Bei letzterem traten Lähmungserscheinungen auf.

Calw, 5. Juli. Die letzte Calwer Floßfahrt des Schwarzwalddörfervereins wurde am Sonntag zur Ausführung gebracht, obwohl zunächst die zweifelhafte und lähliche Bitterung und der zu hohe Wasserstand der Nagold sie in Frage stellte. Die Beteiligung war infolgedessen auch eine schwache, es waren nur ca. 80 Teilnehmer. Mit stündiger Verspätung die Flößer waren wegen des schlechten Wetters nicht zeitig mit dem „Einbinden“ fertig geworden; auch mußten sie unterwegs 2 verlorene gegangene Stämme wieder holen, begann die Fahrt, die Fahrern wie Zuschauern große Freude bereitete. Sie verlief dank der getroffenen Vorkehrungen vollständig gefahrlos und bei 5 Floßfallen für alle Mitfahrenden ganz „trocken“. Nur beim Hirsauer Sägewerk gabs eine allgemeine „Wasserspülung“, die jedoch niemand die frohe Stimmung raubte. Weil zuviel Wasser vorhanden war, wurden vormittags schon die Hauptfloßfallen talabwärts geöffnet, so daß das meiste Wasser zum Voraus abfließen konnte, und nach Eintreffen des Floßes wurden die rückwärts liegenden Fallen sofort geschlossen, so daß der Wasserzufluß stark zurückgehalten wurde. Nach



schöner, abwechslungsreicher Fahrt fand bei den Diebstahl der Wägelanlagen die glückliche Landung statt.

Neuenbürg, 5. Juli. Bei der Abfahrt des Autowagens in Conweiler geriet der ca. 60 Jahre alte Rotenbacher Wilhelm Blach (Kammachers Sohn) von hier, als er noch aus dem Wagen sprang, um seinen Hund herbeizuholen, unter den Wagen, wodurch er an einem Bein schwer verletzt wurde.

Reichlingen, O.A. Rottweil, 5. Juli. In der Heimat ist es schön! So dachte auch ein junger Mann von hier, der in der ersten Maiwoche mit einer größeren Anzahl hiesiger Personen nach dem fernen Canada ausgewandert und Ende der letzten Woche wohlbehalten wieder im Elternhaus eintraf.

Tübingen, 5. Juli. An Stelle des in den bleibenden Ruhestand tretenden ordentlichen Prof. Ephorus Dr. von Buder ist Ephorus Traub vom niederen evangelisch-theologischen Seminar in Schönlach berufen worden. Der König hat Professor Dr. von Buder bei seinem Abschied das Kommandeurkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Tübingen, 5. Juli. Die Blättermeldung, daß Professor Dr. Paqr in Greifswald den Ruf als Nachfolger des Staatsrat Dr. v. Bruns angenommen habe, ist falsch. Paqr hat abgelehnt.

Tübingen, 5. Juli. Der Tagelöhner und Magaziner Karl Heim von Oberensingen, der aus Habgier sein eigenes Kind durch Gift zu beseitigen suchte, wurde vom Schwurgericht wegen versuchten Totschlags zu einhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Reutlingen, 5. Juli. Wie der Generalanzeiger meldet, stürzte heute morgen bei dem Bau eines Brunnens der Bijouteriefabrik Heinzelmann der Schacht ein, wobei drei Arbeiter verschüttet wurden. Alle drei sind ertrunken.

Reutlingen, 5. Juli. Zu dem Unglück in der Stickerei und Bleichfabrik Hermann Heinzelmann, bei dem 3 Arbeiter den Tod fanden, wird noch gemeldet: Die Fabrik hatte für die Bleicherei ein großes Wasserbassin errichtet, das mit einem Zementbetondeckel abgedeckt worden ist. Heute waren drei Arbeiter damit beschäftigt, die Erde aufzuschütten. Hierbei ist der Deckel zusammengebrochen, in die Tiefe gestürzt und hat alle drei Arbeiter mit hinuntergerissen. Sie sind entweder erschlagen oder wahrscheinlich im Wasser ertrunken. Geborgen ist bis jetzt keiner. Es sind zwei unverheiratete Tagelöhner von Kirchentellinsfurt und ein Familienvater namens Votteler von hier. Die Unglücksstelle bietet einen grauen-erregenden Anblick. Die Rettungsversuche waren bis zum Mittag erfolglos. — Wie wir von anderer Seite hören, sind die drei Verunglückten der 47 Jahre alte verheiratete Weingärtner Martin Votteler von hier, sowie der 34jährige Tagelöhner Christian Luz und der 18jährige Tagelöhner Eugen Koch aus Untertellinsfurt. Die Arbeiter waren gerade dabei, den Schacht durch Auffüllen von Schutt dem Erdboden gleichzumachen, als die auf Eisenbeton ruhenden Erdmassen nachgaben und in dem ca. 7,50 Meter tiefen Brunnen schacht verschwanden, während darüber das Wasser einige Meter tief stand und zuerst ausgepumpt werden muß, ehe die Leichen der Verunglückten geborgen werden können.

Bei der Stelle, wo der Brunnen gegraben worden ist, stand ein Holzschuppen, der vor drei Jahren durch einen Brand zerstört wurde.

Stuttgart, 5. Juli. (Schöffengericht.) Auf eine eigenartige Weise wußte der Tuchhändler Wilhelm Bertsch seine Tuchstoffe an den Mann zu bringen. Er erschien bei einer Reihe hiesiger Bäckermeister, die durch Inzerate einen Bäckerlehrling suchten und sagte zu ihnen, er habe für sie einen bestimmten Lehrling, sein Pflege Sohn wolle Bäcker werden. Durch das Angebot veranlaßte er die Bäckermeister, die froh waren, einen Lehrling zu bekommen, ihm Tuchstoffe abzukaufen. Der Lehrling kam aber nicht und als sich die Meister näher erkundigten, erfuhren sie, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen waren. Bertsch wurde wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Wochen beantragt. In weiteren 16 Fällen wurde das Verfahren vorläufig eingestellt.

Stuttgart, 5. Juli. Die 4. Württ. Landesdistanz- und Meisterchaftsfahrt der Allgemeinen Radsahrerunion findet am 6. August statt. Der Start erfolgt um halb vier Uhr früh an der Allee in Friedrichshafen. Die Fahrt geht über Ravensburg, Biberach, Ulm, Geislingen, Göppingen, Cannstatt, Ludwigsburg, Warbach, Nöfeld nach Heilbronn. Die Distanz beträgt 250 Kilometer.

Heilbronn, 5. Juli. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Schultheißer Benz von Löchgau, die auf morgen angelegt war, mußte vertagt werden, da Benz noch krank darniederliegt und noch verhandlungsunfähig ist. Man hofft, daß die Verhandlung am 15. Juli stattfinden kann.

Schorndorf, 5. Juli. Dampfzigeleibehälter Groß hier stieß gestern nacht mit seinem Automobil zwischen Waiblingen und Fellbach mit einem Führer zusammen, ohne selbst Schaden zu nehmen; doch scheint ihn der Vorfall so aufgeregt zu haben, daß er kurz darauf an einem Herzschlag verschied. Groß ist 42 Jahre alt, Vorstand der fortschrittlichen Volkspartei hier, ebenso der Süddeutschen Ziegeleierwerke und Gemeinderatsmitglied gewesen.

Stuttgart, 5. Juli. Die Unterschlagungen, die der frühere Polizeiamtman Stadelmaier hier im Amt verübt hat, belaufen sich nach den neuesten Feststellungen auf nahezu 4000 Mark. Die Höhe an unterschlagenen Geldern schätzte man ursprünglich auf 1500—2000 Mark ein.

Biberach, 5. Juli. Bei der Beerdigung eines erstochenen Handwerksburschen Blum kam es zu einem Zwischenfall. Bevor der Sarg in die Tiefe gelassen wurde, bemerkten die Leichenbeforger auf dem Grunde des Grabes einen nur mit dem Hemde bekleideten jungen Menschen liegen, der auf Anruf mit aufgehobenen Händen flehte, ihn doch sterben zu lassen. Es war ein Epileptischer, der etwas geistesgestört und zwanzig Jahre alt ist. Der Lebende wurde aus dem Grabe heraufgeschafft und sodann der Tote beerdigt.

Biberach, 5. Juli. Der Röder, der den Bätergefallen Anton Blum von Lützenhardt in der Nacht vom 29. auf 30. Juni hier erstochen hat, wurde gestern in Ravensburg verhaftet. Er heißt Anton Rion und ist Kaminsfeger aus Budapest.

Ravensburg, 5. Juli. Auf dem letzten Markt verkaufte ein Landwirt ein Quantum Kirschchen an

einen Händler, worauf die Kirschchen noch auf dem Plage, bevor sie in den Besitz des Käufers übergegangen und selbstverständlich auch noch nicht bezahlt waren, vom Gerichtsvollzieher gepfändet und öffentlich versteigert wurden. Ein Gläubiger des Käufers hatte den Kirschchenhandel beobachtet und den Gerichtsvollzieher zur Stelle gebracht; der Landwirt hatte das Nachsehen. Dieser Fall erregte berechtigtes Aufsehen, da bezweifelt wurde, ob diese Pfändung auf gesetzlicher Basis beruhe. Dieser Fall ist eine Mahnung, in gewissen Fällen mit der Bedingung zu verkaufen, daß der Kauf erst gültig ist, wenn die Barzahlung erfolgt ist.

Von der oberen Donau, 5. Juli. Der Assistent der badischen geologischen Landesanstalt Dr. Neumann aus Freiburg, der von seiner Regierung mit der Erforschung der Donauversickerung beauftragt war und sich deshalb seit einiger Zeit in Beuron, Tuttlingen und Engen aufhielt, wurde in den letzten Tagen vermißt. Jetzt wurde der junge Gelehrte im Walde bei Singen tot aufgefunden. Die Leiche wurde nach Freiburg übergeführt. Der großes Aufsehen erregende plötzliche und gewaltsame Tod wird überall viel besprochen. Man steht vor einem Rätsel. Neumanns Tagebuch weist noch wissenschaftliche Notizen auf, die in der Nähe der Unglücksstätte gemacht worden sind. Er hatte zuvor noch seine Eltern und seine Braut in Freiburg besucht. Von etwas Auffälligem war nach seiner Rückkehr nichts zu bemerken. Am andern Morgen begab er sich im Touristenanzug nach der Richtung Talmühle in den Wald, wo er noch von Feldarbeitern gesehen worden war, um nicht mehr zurückzukehren. Die Tatsache, daß der außerordentlich fleißige, peinlich genaue, nach außen etwas verschlossene Gelehrte durch Ueberarbeitung seine Nerven sehr angegriffen hatte, läßt auf Ausführung der Tat im Zustande feistischer Störungen schließen.

Von den württ. Landtagskommissionen.

Stuttgart, 5. Juli. Der Bauordnungsausschuß der Zweiten Kammer legte heute die Beratung der abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer zu den Art. 25 und 63b fort, die bereits in vier Sitzungen von einem Unterausschuß in Anwesenheit des Ministers von Büchel, Ministerialrat v. Reif und Baurat Burger eingehend vorbereitet worden waren. Der Ausschuß stimmte in Art. 25 den Vorschlägen der Ersten Kammer zu; jedoch wurden in Absatz 7 hinter den Worten: „bei der Erneuerung höherer Gebäude“ die Worte: „auf der seitherigen Grundfläche“ eingeschaltet. Die Erste Kammer hat ferner dem Artikel 25 einen neuen Absatz 9 angefügt, nach dem die Zahl der Stochwerke im allgemeinen für Wohngebäude und andere zum längeren Aufenthalt von Menschen dienende Gebäude in kleineren Städten und Landgemeinden, wie auch in den Außenbezirken und Landhausgebieten großer und mittlerer Städte nicht mehr als drei, im übrigen nicht mehr als vier betragen soll. Der Ausschuß stimmte dieser Bestimmung zu und nahm dann weiterhin Veranlassung, die Fälle zu bestimmen, in denen die Rechtsbeschwerde ausgeschlossen sein soll. An dem Art. 29a—m hat die Erste Kammer erhebliche Änderungen vorgenommen, ist zum Teil selbst von ihren früheren Beschlüssen abgewichen. Der Unterausschuß und mit ihm heute der Ausschuß stellten sich auf

Selekt

Vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Wurm,
So sieht du fest im Lebenssturm,
Nur wer vor Gott sich fühlt klein,
Kann vor den Menschen mächtig sein.

„Dornenwege.“

Roman von G. Dressel.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Westerot betrachtete träumerisch das hübsche Profil der jungen Amerikanerin. Sie trug heute einen schlichten kleinen Haarschmuck, der die feinen Linien in voller Klarheit zeigte. In dem leichten, weißen Kleid, dem schmucklosen Hüthen, das die goldige Braut ihrer lockig gemalten Haare kaum zu bedecken vermochte, sah sie wieder ganz betörend aus.

In dieser magischen Mittsommerstunde wirkte der Rauber ihrer Persönlichkeit förmlich bejammerraubend auf ihn. Sein Blut begann zu kochen. Nicht viel fehlte, und er hätte das junge schöne Geschöpf in die Arme gerissen und heiße, wilde Küsse auf diesen wonnigen Mund gedrückt.

Da löste sie die Blicke vom der gleißelnden Wasserfläche, und sie leuchtete: „Eigentlich ich habe ein schlechtes Gewissen, lieber ich möchte nun meine Bektion haben.“

„Wie Sie befehlen, gnädiges Fräulein, fangen wir an.“ Er sah ihr tief in die Augen. „Ich liebe — Sie, Miß Daisy.“

„O no.“ scherzte sie, seinen bewundernden Blicken ausweichend, „kein schweres Verb an diese heiße Tag, ich bitte, I prefer (ich ziehe vor) etwas Kühles.“ Sie deutete mit dem rechten Schirm auf den Weiber, „for instance (zum Beispiel), was ist waterily in Deutsch?“

„Lassen Sie die kalten langweiligen Wasserrosen zufrieden. Sie denken doch nicht im Ernst an Sprachstudien? Nein, nein, diese seltsame Stunde will ich anders nützen.“ Nach ihrer Dank haltend schürzte er erregt: „Miß Daisy, Sie müssen es ja wissen, wie sehr ich Sie liebe. Ich bete Sie an, entschwinden Sie mir nicht wieder — werden Sie mein.“

Sie starrte mit grenzenlos erstarrten Augen in sein leidenschaftlich bewegtes Gesicht. In blaffen Entsetzen rief sie aus: „Das kann nicht Ihr Ernst sein. Sie wollen mich heiraten? aber ich bin doch verlobt.“

Er ließ ihre Hand fallen. „Verlobt?“ murmelte er tonlos. „Und Sie machten bis dahin ein Geheimnis daraus?“ Er sah sie vorwurfsvoll an.

„Was geht es andere Menschen an? Wir schicken keine announcements, (Anzeigen) — nur, wenn wir wollen heiraten, ein Hochzeitskündigung. Ich hätte Sie sicherlich auch eine geschickt.“

„Sehr verd. aber.“ Er vernichtete sich ironisch. „Ihre erschrockenen Augen glitten schon an ihm vorbei, während sie, ihre sonstigen leeren Art zuwider, fast schüchtern sagte: „Ich nie habe an so was gedacht. Sie sind kein junger Mann wie Frank.“

„Und doch nicht zu alt für einen stüchtigen Zeitvertreib, nicht wahr?“ Die in ihm zählende Bitterkeit riß ihn zu der unwillkürlichen Versicherung hin. Da lehrte sie ihm die vorliegenden ausgewichenen Augen blüßschnel wieder zu mit einem sehr ruhigen, sehr kühlen Blick und sagte in klarer Bestimmtheit:

„Ich habe wirklich nur freundschaftlich mit Ihnen verkehren gewollt. — Ein amerikanisches Mädchen heult sich nicht die Augen aus, wenn ihr Verlobter fern ist. Sie kann lachen und scherzen, und er freut sich, sie frohlich zu wissen. So auch ich brauche nicht zu weinen, wenn Frank ist weit von mir, aber in mein Herz ist trotz dessen die Treue zu ihm. Nein, ich dachte nie zu heiraten ein deutsches Mann. Es tut mir leid, habe aber wirklich nicht solchen Unfuss erwartet.“

Sich erhebend, bot sie ihm jetzt mit einem kleinen verschämten Lächeln die Hand, indem sie in ihrer lieblichen Art zugestand: „Vielleicht, ich bin ein wenig unrecht. Ich danke für die Lektion — ich werde es nimmer vergessen.“

Und sie sah hierbei so unendlich süß aus, daß er ihr nicht

Anger zürnen konnte. Ihr Dändchen an die Lippen stehend bat er: „Verzeihen Sie mir, ich sehe es nun, der Fehlschuß war ich. Die Rauberstunde ist aus.“ fügte er nach einem Blick auf die Uhr hinzu, — und Sie wollen nun gewiß schleunig in Ihre Wilsonstraße zurück.“

„Ja, bitte.“ nickte sie ernst. Gleich darnach lachte ihr schon wieder der Schelm aus den Augen. „Nie wieder ich jagiere hinter dem Schilde, es bestraft logisch.“ Sie spähte scharf in die Runde. „Dort drüben ich sehe ein Cab, bitte holen Sie ihm.“

Zum Glück war die Drofschke zu haben. Westerot half seiner Dame hinein, zog es aber vor, ihr nicht zu folgen, und Daisy drang jetzt ebenso wenig auf seine Begleitung, wenigleich sie sich mit der früheren harmlos gemeinten Persönlichkeit verabschiedete. Sie nahm keineswegs an, daß dieser „nonsense“ den freundschaftlichen Verkehr nachhaltig töwen werde.

Er hingegen schaute seiner entschwindenden goldenen Märchenfee mit einem Gefühl nach, das jener Enttäuschung gleich, mit der wir wohl in der Kindheit unsere herrlich bunten Seifenblasen zerstieben sahen, und diese war eine besonders schillernde Phantasma gewesen. Schade — —

Etwas ernster und nachdenklicher gestimmt lehrte wuest Daisy in die Wilsonstraße zurück. Eigentlich fürchtete sie ein bißchen Fridas inquisitorischen Blick. Der konnte sie gar nichts mehr recht machen, seit sie in Deutschland waren. Sie tabelten überhaupt alle an ihr herum, Kuntie, Fräulein Hagen und selbst die entzündende Marion, wenigleich die sich nur zu einem mahnenden oder befremdenden Blick ihrer wunderwollen saphirblauen Augen herabließ, der aber gerade viel empfindlicher traf als das Schelten der andern. Na und Mr. Westroad fing natürlich auch schon an. Der war ja geradezu verliebt in Deutschland oder vielmehr in eine gewisse deutsche Dame, die er ihr bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten als das Frauenideal rühmte. Und so ein Erziehungsobjekt in sechs, acht Händen zu sein, — dafür dankte sie denn doch.

„Dochstens einer in der Welt, ihr dear boy, darfte ihr ein bißchen, so was“ sagen. Der tat's aber nicht mal. Dem war sie gerad' recht, wie der liebe Gott sie geschaffen und das schöne herrliche Leben sie gemacht. Und daß sie ihm just deshalb so von Dergen gut war, hatte sie nie mehr empfunden,

den Standpunkt, daß aus sachlichen Gründen ein Eintreten in die Beratung gerechtfertigt und deshalb an früheren Beschlüssen zu Art. 29 nicht festzuhalten sei. Im allgemeinen wurde dann fast durchweg den Vorschlägen der Ersten Kammer zugestimmt. Entsprechend einem Antrag des Berichterstatters Häffner (D. P.) wurden die Anträge des Unterausschusses en bloc angenommen. Die redaktionelle Aenderung des Art. 63b, die seitens des Unterausschusses vorgenommen wurde, wurde vom Ausschuss zum Beschluß erhoben. Nächste Sitzung heute nachmittags vier Uhr.

Stuttgart, 5. Juli. Der Bauordnungsausschuss der 2. Kammer trat heute nachmittags nochmals zur Beratung des Art. 3 (Genehmigung oder Vollziehbarkeit bei Feststellung oder Aufhebung von Ortsbauordnungen) zusammen. Minister v. Bischof ersuchte dringend, einen Beschluß zu fassen (bei der letzten Beratung des Art. 3a waren nämlich alle Anträge zu Fall gekommen), sonst bestehe Befürchtung, daß sich im Plenum eine lange Debatte an die Frage knüpfe und sich schließlich eine Zufallsmehrheit für einen Beschluß ergebe. Der Sachlage sollte man Rechnung tragen, daß man von der 1. Kammer mehr als die an vier Versagsgründe geknüpften Genehmigungen nicht erhalten werde. Auf der Frage, ob Genehmigungsrecht oder Vollziehbarkeitsklärung, das Gesetz scheitern zu lassen, wäre nicht gerechtfertigt, da ein innerer Unterschied nicht mehr bestehe, sondern nur noch die automatische Wirkung, daß bei Verstreichung einer dreimonatlichen Frist die Vollziehbarkeit eintritt. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag Dietrich (Soz.) auf Zustimmung zum bedingten Genehmigungsrecht der Regierung (Antrag der Minderheit in der 1. Kammer) mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen. Die weiteren Artikel wurden diesem Beschluß angepaßt. Damit sind die Arbeiten des Bauordnungsausschusses vorerst erledigt.

Karlsruhe, 5. Juli. Wie die Karlsruher Zig-melber, hat der Großherzog dem Staatssekretär a. D. Dernburg das Großkreuz mit Eichenlaub des Ordens vom Röhrling Löwen verliehen.

Dresden, 5. Juli. Im König Albert-Hafen brach heute abend zwischen 7 und 8 Uhr ein großes Schadenfeuer aus, das in kurzer Zeit einen Zwecker, in dem sich Baumwolle, Jute und Oel-vorräte befanden, vollständig zerstörte und bereits einen zweiten Speicher ergriffen hat. Sämtliche Löschzüge einschließlich aller Dampfsprizen sind angestrengt tätig, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Ein Feuerwehmann ist, obwohl er mit einer Rauchmaske versehen war, im Qualm erstickt.

Zeppelin über die Katastrophe der „Deutschland“.

Von Bord der „Mainz“ aus, die ihn zur Studienfahrt auf Spitzbergen führt, hat Graf Zeppelin einen offenen Brief an die „Deutsche Luftschiff-fahrts-Aktien-Gesellschaft“ gerichtet, der der Gesellschaft sein Beileid zu dem Verlust des Luftschiffs ausdrückt und sich mit den Ursachen der Katastrophe beschäftigt. Graf Zeppelin ist der Ansicht, daß die Katastrophe im Teutoburger Wald die einzige in ihrer Art bleiben wird, und daß die Schiffe seines Systems sich doch als die besten bewähren werden.

In dem offenen Schreiben, an dem naturgemäß die Deffentlichkeit stark interessiert ist, heißt es u. a.: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß das statische Schwebvermögen dem Luftschiff nur durch das Stützeinrichtungen in den aufsteigenden, von starkem Schneefall begleiteten Drehsturm benommen worden ist. Solche Stürme sind zum Glück nur mit bestimmten Wetterlagen verknüpft und ähnliche Erscheinungen wie die von der Seeschiffahrt noch immer wieder Opfer fordernden Taifune. Wenn die Seeschiffahrt aber bereits gelernt hat, diesen auszuweichen, oder sie durch geeignetes Vorbeifahren unschädlich zu machen, wozu das bedrohte Schiff nur über das nötige Tiefwasser zu völliger Bewegungsfreiheit verfügt, so wird die Luftschiffahrt auch sehr bald jene Drehstürme nicht mehr zu fürchten brauchen. — Daß die Erinnerung an die Katastrophe im Teutoburger Wald nicht eine traurigere ist, verdankt man der Bauweise meiner starren Luftschiffe, welche die Gefahr für das Leben der Reisenden durch das Vorlagern großer, die Stöße bei dem Anfahren an feste Gegenstände bis zur völligen Unschädlichkeit abschwächender Bauteile, sowie durch die wegen der ausgedehnten Unterflächen bestehende Unmöglichkeit allzurachen Fallens vermeidet. — Man muß sich in Zukunft mehr als bisher an die Beachtung folgender Grundsätze halten: In erster Linie sorgfältige Beachtung der allgemeinen Wetterlage. Es genügt nicht, nur erst eine kurze Fahrt gegen den Wind zu machen, um sich von der Ueberlegenheit der Schiffsgeschwindigkeit über diejenige des herrschenden Windes zu überzeugen. Die Windstärke kann zulegen oder die Eigengeschwindigkeit durch das Versagen von Motoren abnehmen, wodurch die Rückkehr unmöglich wird. Bar man in dem Winde entgegengesetzter Richtung gefahren, so genügt die geringste Eigengeschwindigkeit, um vor dem Winde treibend, zum Ausgangspunkt zurückkehren zu können.“ — Das Meteorologische Observatorium in München erklärt, daß am Tage der verhängnisvollen Fahrt der „Deutschland“ keine Wetter-Auskunft von der Luftschiff-Führung eingefordert worden ist. Die Wetterlage an dem betreffenden Tage mußte von vornherein als ungünstig bezeichnet werden.

Bestellen Sie

die Zeitung „Aus den Tannen“ für das soeben begonnene neue Quartal. Unsere Zeitung ist trotz der Viel-seltigkeit des Gebotenen eine der billigsten Zeitungen.

Allerlei.

Das Militärluftschiff „M. 3“ ist am Montag nachts halb 12 Uhr zu einer Fahrt nach Gotha aufgestiegen. Es mußte aber bei Torgau wegen überlegenem Wind landen und wurde Dienstag nachmittags abmontiert und nach Berlin zurücktransportiert.

Eine Ehrung Parzevals. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Erlanger Universität hat die philosophische Fakultät Major von Parzeval, den bekannten Luftschiffer, zum Ehrendoktor ernannt.

„Wo — wo? Du meinst doch nicht hier in Berlin? Frida nickte fröhlich. Er meldete sich bei mir, während Du fort warst, und — ich glaube, das ist er schon wieder.“

Die Kellertür slog auf und Daisy stürzte mit einem Freudenlaut in die Arme eines jungen, von der Seefronte tief gebräunten Mannes.

„O, Frank, you silly boy, wie konntest Du mich so verlassen.“ tief sie unter Lachen und Weinen.“

Er hielt sie mit starken, jätischen Armen umfaßt, küßte ihre strahlenden Augen, ihren schmalen Mund, und dann lachte er: „Glaube, Du dachst mal wieder den Stiel um, meine junge Tochter. Bist Du mir etwa nicht ausgerissen? Was blieb mir aber anderes übrig, als meinem schönen Schmetterling nachzulaufen. Jetzt werde ich ihn natürlich sofort an die Gabelte legen. Sie soll aber mein süßes, freudstüßiges Lieb nicht drücken, ihr nur zeigen, wo sie immer und immer hingehört. Seine hellen stolzen Augen glitten über das lockige Köpfchen an seiner Brust hinweg in herzlich Dankbarkeit zu Frida hinüber.“

Sie lächelte ihm freundlich zu. „Recht so, Frank, nur glaube ich, an dem roten Faden der Liebe werden Sie den Ferkel da noch fester halten, als mit der härtesten goldenen Fessel.“

Dann ging sie sacht hinweg und überließ ihr Kellier dem jungen Baare.

(Fortsetzung folgt.)

Ein niedliches Geschiehtchen wird aus Mitteldeutschland gemeldet. Ein zum Divisionskommandeur ernannter General begibt sich in Zivil nach seiner neuen Garnison. Von Statur unterseht und recht korpsulent, mag er im Gewande des Bürgers den Eindruck eines Offiziers nicht gerade hervorgerufen haben. Auf dem Divisionsbüro fragte er den ihm mißtrauisch fixierenden Schreiber nach dem Generalstabsadjutant und dem Divisionsadjutanten. Beide waren nicht anwesend. „Das ist fatal.“ sagt er. „Ich muß die Herren sofort notwendig sprechen. Ich bin nämlich der neue Divisionskommandeur.“ Da legt der Büro-Unteroffizier und

An der Nordostspitze von Island ist das isländische Schiff „Hjersting“ gekentert. Zwölf Personen sind umgekommen.

Ein 18jähriges Rennpferd, das auch noch Rennen gewinnt, dürfte einzig dastehen. Bei dem Rennen zu Rosenheim wurde das über 2400 Meter führende Jockeiflahrenrennen durch den 18jährigen „Gagouevau“ gewonnen.

Die furchtbare Hitze in Amerika hält an. Ueber zweihundert Todesfälle infolge Hitzschlags waren in den letzten Tagen zu verzeichnen.

Ueberflüssig. Beamter: „So eine Gemeinheit; nach jahrelangem Petitionieren läßt die Behörde endlich ein Telesphon auf dem Bureau anlegen, und jetzt, wo ich's benötigen will, um drüben im „Dirck“ eine Maß Bier zu bestellen, höre ich, daß der das feine gerade abgeschafft hat!“

Maßstab. Hotelier (zur neuen Köchin): „Den Schinken schneiden Sie viel zu stark, . . . richtig geschnitten ist er, wenn man durch den Schinken die Malerei des Tellers sieht!“

Gründliche Lösung. — „Läßt es sich mit einricht'n, daß ma auf mei'm Bild die rot' Nas'n mit sieht?“ Maler: „Das läßt sich schon machen! Ich mal' Sie eben, wie Sie sich grad schneuzen!“

Handel und Verkehr.

Regeld, 4. Juli. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 5 Paar Ochsen, 127 Kühe, 59 Kälber und 48 St. Schmalvieh. Verkauft wurden 2 Paar Ochsen mit einem Erlös von 2160 Mk., 28 Kühe mit 10440 Mk., 22 Kälber mit 3122 Mk. und 16 St. Schmalvieh mit 4477 Mk. Auf dem Schweine markt waren 264 St. Läufer Schweine und 311 St. Saug Schweine zugeführt, wovon 139 St. Läufer Schweine mit einem Erlös von 5381 Mk. und 194 Stück Saug Schweine mit einem Erlös 4322 Mk. verkauft wurden. Preis pro Paar Läufer Schweine 53—113 Mk., Preis pro Paar Saug Schweine 35—57 Mk.

Stuttgart, 5. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Ririchen 18—28 Pfg., Johannisbeeren 18—22 Pfg., Stachelbeeren 12—14 Pfg., Himbeeren 25—30 Pfg., Heidelbeeren 14—16 Pfg. per Pfund.

Stuttgart, 5. Juli. (Schlachtochmarkt) Zug-trieben 346 Stück Großvieh, 253 Kälber, 626 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qua. a) ausgemästete von 90 bis 94 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farrten) 1. Qua. a) vollfleischige, von 83 bis 85 Pfg., 2. Qualität b) alte e und weniger fleischige von 80 bis 82 Pfg., 3. Qualität 93 bis 96 Pfg.; Stiere und Jungrinder 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 84 bis 87 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 66 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 45 bis 55 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug-kälber von 105 bis 109 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug-kälber von 99 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug-kälber von 93 bis 98 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 69 bis 71 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 66 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 62 bis 63 Pfennig.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 7. Juli: Bismlich bewölkt, einzelne Regenschauer, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: V. Paul Kienast.

helle Sache wohlwollend seine Hand auf die Schulter des kleinen Herrn: „Ree Männchen! Auf den Hauptmann von Köpenick fallen wir hier nicht rein.“

Ueber die „Vernunftschlüsse“ der Tiere bringt eine französische Zeitschrift einige Anekdoten. Die Hirten, die in den Alpen die Kühe und den Stier auf die Weide führen, pflegen sich den sonst so wütenden und gefährlichen Stier durch ein recht schlaues Mittel gefügig zu machen. Wenn er noch jung ist, packen sie ihn täglich ein paar mal bei den Hörnern und schleudern ihn dann mit großer Wucht zu Boden. Sobald aber das Stierchen zu Kräften zu kommen beginnt, wird das gefährliche Spiel von den Hirten nicht mehr wiederholt, weil sie wissen, daß sie sich jetzt dabei schwere Niederlagen holen würden. Der Stier aber, der sich gut einnert, daß er von dem Hirten oft geworfen worden ist, und der sich seiner uesten Kraft gar nicht bewußt wird, bildet sich ein, daß sein „Vorgesetzter“ weit stärker ist als er! er fürchtet ihn daher, gehorcht ihm unter allen Umständen und hat vor seinen Drohungen einen gewaltigen Respekt. Mit ähnlicher Schlanheit operiert, im Vertrauen auf die geistige Beschränktheit seiner „Untergebenen“, der Schachhirt. Er hat es oft mit einem bösen Bock zu tun, der sich ihm wütend entgegenstellt und die ganze Herde rebellisch macht. Der Schachhirt legt in solchen Fällen seinen Regenmantel über einen großen Stein, legt sich selbst dann hinter den Stein, und zwar so, daß nur sein Kopf sichtbar bleibt, provoziert den Bock zum Angriff und amüsiert sich dann nicht wenig über die Niederlage seines Feindes: Der Bock stürzt nämlich blindlings auf den Stein los, verstoßt sich den Schädel und zieht sich, ohne von dem Betrug etwas zu merken, betrübt zurück. Wenn das Spiel mehrer mal wiederholt wird, ist der Bock gründlich kurirt: er ist fest überzeugt davon, daß sein Gegner hart ist wie Stein und daß es Wahnsinn wäre, sich in so ungleichem Kampfe den Schädel einzurennen.



Monhardt.

Danfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Eva Katharine Seeger
Witwe

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Auf dem ganzen Erdball verbreitet!
Marke **GOLD**



STOLLWERCK

Ess-Schokolade

in Tafeln in Napolitan-Schachteln in Krocket Rollen
zu 25, 50 u. 1 Mk. zu 25, 50 u. 1 Mk. zu 25, 50 u. 1 Mk.

Unübertroffen in Qualität & Das Neueste in Verpackung

Vorätig in Altensteig bei
Chr. Burghard jr. und Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Neue Bollheringe



ägypt. Zwiebel
schöne Orangen und
„ Citronen

empfehl billigt
LorenzENZ jr.

Durchlöcherete Kochgeschirre,
auch Glas und Porzellan repariert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadol.

Preis perbeutel 35 Pfg.
Allein zu haben bei
A. Senfner sen., Altensteig.

Altensteig.

Stempel

mit beliebiger Aufschrift
liefert die
W. Nieker'sche Buchh.

Zimmerfeld.

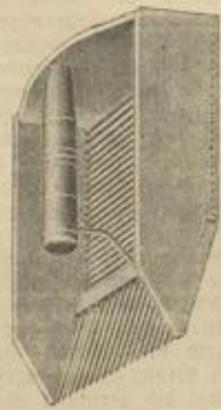
Abbitte.

Die von mir in einem anonymen Brief gemachten beleidigenden, unwarhen Behauptungen gegen **Friedrich Rapp, Müller** hier nehme ich als völlig unwahr reumütig zurück und leiste hiedurch öffentliche Abbitte.

t. **Friedrich Brenner, Hausierer.**
Gesehen:
Schultheiß Kern.

Altensteig.

Heidelbeer



Kaffeln

empfehl
Paul Beck.

Altensteig.

Neue Kartoffeln, frische Land-Eier, neue Speisezwiebel

sind billigt zu haben bei
**C. W. Kuh Nachf.
Fritz Bühler jr.**

Altensteig.

Eine

Wohnung

mit 5 Zimmern, Küche, Keller und Gemüsegarten beim Hause, hat auf 1. Okt. zu vermieten
Fr. Frey, Kupferschmied.

Altensteig.

Eine Zimmrige

Wohnung

mit Küche und Zubehör sowie eine Zimmrige Wohnung mit Zubehör hat zu vermieten.
Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Ein kleine

Wohnung

mit 2 Zimmern und Zubehör sucht zu mieten, wer? — sagt die Redaktion.

Feinst saftigen

Emmenthaler Käse

la Allgäuer

Stangenkäse

Romatourstangenkäse

la Allgäuer

Altensteig.

Kräuterkäse

empfehl frisch eingetroffen billigt

LorenzENZ jr.
Altensteig.

Altensteig.

Ein größeres Quantum guten

Apfelmoss

verkauft billigt
Gebrüder Theurer.

Altensteig.

Empfehle mein reichfortiertes Lager in

Waschkörben oval und viereckig
Butterkörben in braun
Armkörben mit 1 u. 2 Dedel
von Weiden, Stroh u. Peditgroß
Armkörben mit Emailleinsatz
Strick- und Nähkörben mit und ohne Dedel
Wandkörben
Blumenkörben u. Ständer
Papierkörben
Reise- und Waschverstandkörben
Schwedischen Spankörben in roh und gebrannt bemalt
Wehger- und Bäckerkörben
Handkörbchen von Eichen u. Weiden
Körbe für Landwirtschaft in allen Größen
Leibkörbchen Ersatz für Blechspieße
Möbelkloster aus Rohr und starkem Drahtgesticht (Neuheit)
Sorgobesen mit u. ohne Stiel
Kinderbeseu
Türvorlagen zu billigsten Preisen

J. Wurster.

Bringe zugleich mein Lager in

Bürstenwaren

aller Art
u. Putztücher

in empfehlende Erinnerung.
Der Obige.

Pfalzgrafenweiler.

Bremsenöl

offen und in Flaschen, bei
Friedr. Jung.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

Kopierbücher, Briefordner

empfehl die
W. Nieker'sche Buchhandlung, L. Lauk.

